



Martin Irmisch setzt einen Pfosten für einen der Schutzkäfige. Vorne ein noch mickriger Baum.

Foto: Georg Dostmann

Ein Garten ausschließlich für saure Äpfel

Bei Bockau baut die Grüne Aktion Westerzgebirge eine Wildapfel-Plantage auf. Damit soll die einheimische Art gerettet werden. Im Erzgebirge war der Wildapfel schon verschwunden.

Bockau. Das Grundstück am Rand von Bockau fällt ins Auge, weil es von einem extra starken Wildzaun umgeben ist. Für die 35 mickrigen Bäume, die er beschützen soll, wirkt er ein wenig überdimensioniert. Martin Irmisch von der Grünen Aktion Westerzgebirge (GAW) setzt diese Woche noch einen drauf: Er umgibt jedes einzelne der Bäumchen mit zwei Meter hohen Pfosten und einem Käfig aus Maschendraht. "Wir müssen auf Nummer sicher gehen, um die Pflanzen optimal zu schützen", sagt Irmisch.

Dieser Aufwand, der vom Reh bis zum Hasen jedes rindenfressende Tier fernhalten soll, gilt nicht irgendwelchen Bäumen. Es handelt sich um genetisch reine Wildäpfel, die wertvoll sind, weil es kaum noch welche gibt. Vor Jahrhunderten weit verbreitet, steht der Wildapfel heute kurz vor dem Aussterben. Die Naturfreunde von der Grünen Aktion wollen das verhindern.

"Der Wildapfel stellt die Urform unserer Kulturäpfel dar", sagt der GAW-Vorsitzende Jörg Richter. "Als einheimische Art ist er an unser Klima angepasst. Er ist resistent gegen viele Krankheiten, die gezüchteten Sorten zu schaffen machen." Mittelfristig, wenn die Bäume auf der Plantage Früchte tragen, sollen durch Veredelung neue Kulturäpfel gezogen werden, die möglichst viel von der Robustheit des Wildapfels abbekommen. Und sie sollen besser schmecken als der meist quietschsaure Wildapfel.

Wie viele Jahre vergehen müssen, bis auf dem Grundstück am Gläserweg zwischen Bockau und Sosa die ersten Früchte wachsen, ist schwer zu schätzen. Das hänge von vielen Faktoren ab, sagt Martin Irmisch. "Aber es wird etliche Jahre dauern." Das Gelände hat die GAW vom Staatsbetrieb Sachsenforst gepachtet. Einen geeigneten Standort zu finden, war nicht leicht. Im weiten Umkreis dürfen keine anderen Apfelbäume wachsen, weil sonst die Gefahr groß ist, dass Hummeln oder

Bienen fremde Pollen einschleppen, was das Ende der genetischen Reinheit wäre. Es war schwer genug, überhaupt reine Wildäpfel in der Region zu finden. Eine groß angelegte Suchaktion, die die GAW zusammen mit dem Arbeitskreis Vogtländischer Botaniker und dem Dresdner Institut Pro Arbore organisierte, erbrachte lediglich 14 Bäume im Bereich der Talsperre Pöhl. Im Erzgebirge wurde kein einziger entdeckt.

Frische Zweige der Bäume aus dem Pöhlgebiet wurden in der GAW-Baumschule bei Eibenstock auf Kulturäpfel gepfropft, die sich dadurch in Wildäpfel zurückverwandeln. Viele Reserven hat die GAW nicht, was den Aufwand erklärt, den die Naturfreunde für den Schutz der jungen Bäume treiben.

erschieden am 30.10.2014 (Von Mario Ulbrich)